Neues Werk für die Landeswasserversorgung Stuttgart

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser Energie Luft = Eau énergie air = Acqua energia aria**

Band (Jahr): **73 (1981)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-941324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zierungsaktion bei den Mitgliedern der ehemaligen «Stiftung der Wirtschaft zur Förderung des Gewässerschutzes» hat ein bisheriges Ergebnis von rund 40 000 Franken gezeitigt. Auch diese Aktion geht in diesem Jahr weiter.

Ausblick

Für die nächsten Monate gelten unsere Hauptanstrengungen der Fertigstellung und Herausgabe der Lehrerdokumentation «Wasser», deren Erfolg für die VGL erste Priorität hat. Daneben wird der Bereich «Lufthygiene» weiter forciert. Ein Schritt in diese Richtung ist die geplante Lufthygiene-Tagung für Gemeinden vom Oktober 1981 in Olten. Aber auch wichtige Aufgaben – abseits des «Tagesgeschäftes» – wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit Organisationen mit ähnlicher Zielsetzung und die Überprüfung und laufende Anpassung der mittel- und längerfristigen Tätigkeitsgebiete – gilt es im Auge zu behalten. Weiteren Anstrengungen, die vermehrte Publizität bringen sollen, gilt unsere ganze Aufmerksamkeit. Eine Publizität wirkt aber nur glaubhaft, wenn sie auf Leistungen und sachlich fundierte Meinungen abgestützt ist.

Aus der Überprüfung der VGL-Tätigkeit ergibt sich auch immer wieder die Frage: Was können wir unseren Mitgliedern an Dienstleistungen bieten, die wirklich ihren Bedürfnissen entsprechen? Als eines der wichtigsten Bedürfnisse steht bestimmt die Information im Vordergrund. Mit der Anfang 1981 in Angriff genommenen qualitativen und quantitativen Verbesserung der VGL-Mitgliederinformation ist ein erster Schritt zum Ausbau der VGL-Dienstleistungen getan.

Als Schlussbemerkung in meinem Ausblick möchte ich betonen, dass in Zukunft weniger, dafür aber qualitativ um so besser ausgestaltete Projekte realisiert werden. Schwerpunkte festlegen und diese in kurzer Zeit in realistische Ideen und Massnahmen umzusetzen: Das wird unser Credo für die nächsten Jahre sein.

Last but not least gilt mein Dank den VGL-Mitgliedern und den Gönnern, die es mit ihrer Unterstützung ermöglichen, dass die VGL auch in Zukunft die Interessen des Gewässerschutzes und der Lufthygiene vertreten kann. Danken möchte ich auch den Mitgliedern des Vorstandes, des geschäftsleitenden Ausschusses, dem Sekretär, *Kurt Hasler,* und seinen Mitarbeitern für ihr Engagement für die Ziele und Aufgaben der VGL.

VGL, Schweizerische Vereinigung für Gewässerschutz und Lufthygiene

Prof. Dr. *Rudolf Braun,* Präsident

Neues Werk für die Landeswasserversorgung Stuttgart

Ende März 1981 erteilte der Zweckverband Landeswasserversorgung Stuttgart Sulzer den Auftrag als Hauptunternehmer zum Neubau der Aufbereitungsanlage im Wasserwerk Egau. Grund für den Neubau des Wasserwerkes ist der Bau der Bundesautobahn Ulm–Würzburg, die nach dem neuesten Stand der Planung auf einer Länge von rund 9 km durch das stark verkarstete Schutzgebiet des Egauwasserwerkes führen soll. Da die Verlegung des geplanten Trassees aus diesem Schutzgebiet heraus Mehrkosten von über 100 Mio DM verursacht hätte, musste eine andere Lösung gefunden werden. Diese sieht nunmehr vor, dass die Autobahn in den Einschnitten gegen den Untergrund abgedichtet wird und dass auf den Dämmen zusätzliche Sicherungen gegen das Ausbrechen von Fahrzeugen angebracht werden. Allerdings sind sich die Experten darüber einig, dass schon durch die Bauarbeiten an der Autobahn die Quelle stark gefährdet wird. Denn es wurde nachgewiesen, dass Farbe, die im Bereich der Autobahnstrasse eingegeben wurde, schon nach wenigen Tagen in der Quelle wieder zu Tage tritt. Um Verschmutzungsgefahren zu begegnen, wurde beschlossen, die vorhandenen Aufbereitungsanlagen erheblich zu erweitern.

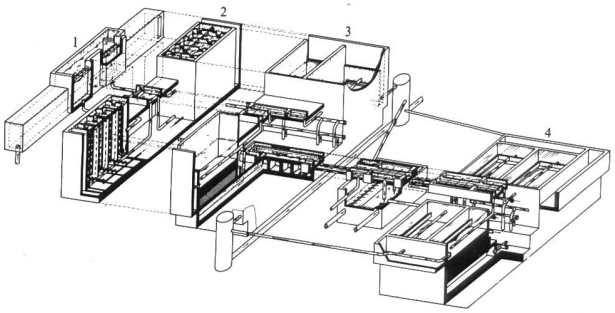

Bild 1. Aufbau der Wasseraufbereitungsanlage Egau (Landeswasserversorgung Stuttgart). 1 Rohwasserrinne, 2 Ozonkontaktkammern, 3 Zweischichtfilter, 4 Aktivkohlefilter.

Das Egauwasserwerk nutzt einen Karstquelltopf mit einer Schüttung von bis zu 1400 l/s. Dieses für die Wasserversorgung des Landes Baden-Württemberg wichtige Wasservorkommen, das in seiner Ergiebigkeit nahezu nie unter 800 bis 900 l/s zurückgeht, darf in keiner Phase während der Bauzeit ausfallen. Die Landeswasserversorgung nutzt die Quelle seit 1956 zur Versorgung der Stadt Stuttgart und weite Teile Württembergs und gewinnt daraus jährlich rund 20 Mio m^3 Trinkwasser.

Das Wasserwerk arbeitete bisher mit einer den jetzigen Anforderungen entsprechenden Flockungsfiltration. Durch Bau und Betrieb der Autobahn können jedoch Verschmutzungen in das Grundwasser gelangen – vor allem bei grösseren Niederschlagsmengen –, die sich mit der vorhandenen Aufbereitungsanlage nicht beherrschen lassen.

Die neue Aufbereitungstechnik berücksichtigt diese Gegebenheiten: Vom Pumpwerk gelangt das Rohwasser über Ozonkontaktbecken und Verteiler in die Zweischichtfilteranlage. Daran schliesst sich die Behandlung des Wassers in der Aktivkohlefilteranlage an.

Ausschlaggebend für den Sulzer-Entwurf war, dass bereits bestehende Gebäudeteile miteinbezogen wurden und die Sulzer-spezifische Kompaktbauweise zu einer optimalen Anpassung an die gegebene Geländeform beiträgt. Vor allem aber stellt der Entwurf sicher, dass bei den Bauarbeiten nur geringfügig in den Grundwasserkörper im Bereich des Wasserwerkes eingegriffen werden muss. Innerhalb des gesamten Systems fliesst das Wasser treppenartig über die einzelnen Behandlungsstufen dem Reinwasserbehälter zu.